

Fabian Fritz

Demokratiebildungspotentiale beim FC United of Manchester – Ergebnisse einer explorativen Studie zur hauptamtlichen Jugendarbeit in einem „Community Owned Sports Club“

Zusammenfassung

Die aktuelle politische Spaltung der Gesellschaft hebt die Notwendigkeit von Demokratiebildung hervor und es wird vermehrt nach ihrer Verortung gefragt. In verschiedenen Beiträgen wird immer wieder die zentrale Stellung von Sportvereinen als „Schulen der Demokratie“ betont. Allerdings steht insbesondere der Fußball unter starkem kommerziellen Druck und die Vereine können ihre demokratischen Potentiale nicht ausschöpfen. Die britischen „Community Owned Sports Clubs“ sind ein nicht-kommerzielles Alternativmodell, der „FC United of Manchester“ ist das bekannteste Beispiel. Unter der Berücksichtigung der Idee von Demokratie als Lebensform und der Annahme, dass Demokratie nur im demokratischen Handeln gelernt werden kann, stellt der vorliegende Artikel aus sozialpädagogischer Sichtweise dar, inwieweit dieser Verein über Potentiale zur Demokratiebildung in seiner Jugendarbeit verfügt und wo seine Grenzen liegen. Dazu werden nach der Erschließung des allgemeinen Forschungsstandes die Erkenntnisse einer explorativen Studie beim Verein aus Manchester vorgestellt und es wird verdeutlicht, wie in diesem Feld vertieft geforscht werden könnte.

Schlüsselwörter

Demokratiebildung, Jugendarbeit, FC United of Manchester, Fanvereine, Kommerzialisierung des Fußballs

Summary

The current situation supports the view of a divide in society. This raises the question of where and how democratic citizenship education can succeed. The preliminary assumption in the question posed is that democracy must be actively learned by doing. This can and should be achieved by means of implementation of fundamental democratic practices in associations and communities. The central position of sports clubs as „schools of democracy“ is repeatedly stressed in various articles. However, sports and football in particular are under enormous commercial pressure and cannot use their democratic potential. The British model of „Community Owned Sports Clubs“ is a non-commercial counter-trial. The focus is on „FC United of Manchester“ as the best known of these clubs. From a social pedagogical point of view, this article presents the potentials and limits of this association for democratic citizenship education. After the general state of research the findings of an explorative study on the Manchester based club will be presented and it will be suggested how further research could be done in this field.

Keywords

community owned football clubs, democratic citizenship education, FC United of Manchester, youth work, modern football

Der Fußball und seine Vereine stehen unter großem Druck durch Vermarktungszwänge und Kommerzialisierung. Viele Klubs wandeln sich von Mitgliederorganisationen zu Unternehmen. Im Bereich des Profisports bekommen dies vor allem die Fans zu spüren und suchen nach Alternativen, da sie kaum über Mitspracherechte verfügen. Diese finden sie in den Gründungen eigener Vereine. Europaweit wurden seit Anfang der 2000er Jahre rund 200 solcher Fanvereine registriert. Bekannte Beispiele sind Hapoel Katamon Jerusalem, Austria Salzburg oder der AFC Wimbledon. Diese Vereine zeichnen sich durch demokratische Strukturen aus. In Großbritannien gibt es heute fast 50 von ihnen. Viele davon verfügen über Angebote von Jugendarbeit. Der vorliegende Artikel setzt an dieser Stelle an und fragt am Beispiel eines Vereins – dem „FC United of Manchester“ – explorativ, welche Strukturen und Angebote für Jugendliche vorzufinden sind, welches demokratiebildnerische Selbstverständnis der Fachkräfte prägend ist und welche Demokratiebildungspotentiale sich daraus ergeben. Aufgrund der bisher überschaubaren Menge an wissenschaftlichen Beiträgen zur Demokratiebildung durch Sportvereine im Allgemeinen und zu den Fanvereinen im Konkreten wird den theoretischen Grundlagen, der Aufarbeitung des hinführenden Forschungsstandes und der Gegenstandsbeschreibung ein entsprechender Raum eingeräumt. Die darauffolgende Darstellung der Ergebnisse einer Befragung von hauptamtlichen Fachkräften und Jugendlichen in ihrer explorativen Begrenztheit soll in erster Linie als ein möglicher Zugang zu einem sozialpädagogisch bisher unerforschten Feld dienen. Dazu werden in einem abschließenden Teil Fragen nach weiterführenden Forschungsmöglichkeiten gestellt.

Demokratiebildung und ihre Verortung in der Sozialpädagogik als Vereinspädagogik

Die Frage nach den politischen Einflussgrößen auf die Demokratie bedeutet im europäischen Kontext auch die Frage danach zu stellen, was Demokratie als politisch verfasste Gesellschaftsordnung sichert. Wird der Argumentation des Sozialphilosophen Oskar Negt gefolgt, so ergibt sich *Bildung* als Antwort. Negt geht davon aus, dass Demokratie stetig und von allen Mitgliedern der Gesellschaft erlernt werden muss (2010: 13). Aktuell wird die Debatte vor allem mit dem Blick auf junge Menschen intensiver geführt und gezielt die Frage gestellt, welches die Orte sind, an denen Demokratiebildung gelingt. Der Europarat verortet „Education for Democratic Citizenship“ schon 2010 in der „auerschulischen Bildung und de[m] außerschulischen Lernen“ (COE 2010: 5f.). Der aktuelle deutsche Kinder- und Jugendbericht mit der Stellungnahme der Bundesregierung spricht 2017 erstmalig explizit von Demokratiebildung und siedelt sie in der Schule an (BMFSFJ 2017: 26f.). Es wird deutlich,